

gen, hat, ohne  
 die Königin  
 abfertigen  
 ten Jahre a.  
 nach Australien  
 , und gestern  
 er zur Selbst-  
 er Verbrecher,  
 n. aus eigener  
 rlande — als  
 (St. A.)  
 um die erfreu-  
 den unermüd-  
 rchtesten Räu-  
 in Angst und  
 die bekannten  
 einer Grausam-  
 im Süden das  
 dagegen auf  
 äbten und ganz  
 st. Die Dieb-  
 hat sind so sehr  
 bt um Tausende  
 werden. Die-  
 den weitesten  
 dem geringsten  
 antworten. Die  
 ern und Vaga-  
 ndwerk mit Cy-  
 — Der Papst  
 g der Klöster in  
 1847, zwischen  
 abgeschlossen  
 (Schw. W.)  
 daß die Oppo-  
 sition unterzeich-  
 erschien. Da-  
 rüber Abgeordnete  
 zu entflammen.  
 d löste die Rat-  
 t aufgenommen  
 (Schw. W.)  
 e Ausübung der  
 (Schw. W.)  
 Bundesgeneral  
 und Macon vor.  
 d. Am 20. war  
 fderirtengeneral  
 er in möglich-

en Getreidegat-  
 7. Dez. 1864.  
 s per Eumri.  
 mitt-  
 lerer.      ni-  
 derster.

|   |    |   |    |
|---|----|---|----|
| 1 | 45 | 1 | 37 |
| — | 45 | — | 40 |
| — | 38 | — | 38 |
| 1 | 12 | 1 | 8  |
| 1 | 32 | 1 | 32 |
| 1 | 54 | 1 | 54 |
| — | —  | — | —  |
| — | —  | — | —  |

(Ver.): Herr Helfer  
 Radm. (Pred.): Hr.

Das Calwer Wochen-  
 blatt erscheint wöchent-  
 lich dreimal, nämlich  
 Dienstag, Donnerstag  
 u. Samstag. Abonnemen-  
 tenspreis halbjährl.  
 1 fl. durch die Post be-  
 zogen im Bezirk 1 fl.  
 15 kr. sonst in ganz  
 Württemberg 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert  
 man bei der Redaktion,  
 wärts bei den Pos-  
 ten oder dem nächst-  
 gelegenen Postamt —  
 Die Einrückungsge-  
 bühr beträgt 2 kr. für  
 die dreispaltige Zeile  
 oder deren Raum.

Nro. 143.

Dienstag, den 13. Dezember.

1864.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1865 beginnt ein neues Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk, welches wie seither wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag erscheint, und in der Stadt je am Vorabend ausgetragen, den dasselbe abholenden Abonnenten jedoch erst an den betreffenden Tagen von Morgens 8 Uhr an verabfolgt wird. — Die auswärtigen Abonnenten erhalten das Blatt mit der Frühpost.

Der halbjährliche Abonnementspreis beträgt in der Stadt ohne Trägerlohn 1 fl., im Bezirk sammt Lieferungsge-  
 bühr 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Die seitherigen verehrl. Abonnenten freundlichst bittend, ihre Bestellungen noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt, und zu zahlreichem weiterem Eintritt in das Abonnement einladend, bitte ich zugleich die geehrten Leser, mich durch Mittheilung der in ihrer Nähe sich zutragenden interessanten Begebenheiten zu unterstützen, wobei jedoch vorausgesetzt wird, daß der Einsender für die Richtigkeit der Mittheilung einstehen kann, weshalb er seinen Namen der Redaktion nennen muß.

Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit 2 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate, deren unzweifel-  
 hafte Aufnahme in die nächsterscheinende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis spätestens 10 Uhr Vormittags übergeben werden.

A. Delschläger.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Schutz des Publikums gegen die Gefährdung durch wüthende Hunde.

Nachdem die unter den Hunden herrschend gewesene Wuthkrankheit als beseitigt angenommen werden kann, wird hiedurch die Verfügung vom 5. Juli d. J., wonach allen im Lande befindlichen Hunden, welche die Eigentümer außerhalb ihrer Wohnungen oder geschlossenen Hofräume laufen lassen wollten, Maulkörbe anzulegen waren, wieder aufgehoben. Dagegen bleibt die Vorschrift des §. 2 der Ministerialverfügung vom 10. September 1841, Reg. Bl. S. 402, welche lautet: „Bei großen Hunden, wie Bullen-  
 beißern, Negeer- und Schäfer-Hunden ist auch bei Tag nicht zu dulden, daß sie sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herumlaufen, wofern sie nicht mit einem, jede Gefährdung verhindernden Maulkorbe versehen sind“, ebenso, wie alles Uebrige, was diese Verfügung enthält, in Geltung.

Stuttgart, den 5. Dezember 1864.

Gesler.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 20. Dezember,  
 Vormittags halb 11 Uhr,  
 auf dem Rathhaus in Calw:

Revier Hirschay:

aus dem Staatswald

Schlehdorn 199 Stämme,

Revier Naislach:

aus dem Staatswald

Föbberg 128 Stämme,

Rochgarten 157 „

Blendberg 37 „

Zwärgmisch 50 Stämme,

Brudmisch 40 „

Halbenberg und 40 „

Rehgrund 34 „

Teufelsberg 241 „

Hirschtal 57 „

Wildberg, 9. Dezember 1864.

R. Forstamt.

Riethammer.

Dilsheim.

### Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen Gläubiger des kürzlich ge-  
 storbenen Schulmeisters Johannes Gerlach  
 von hier, welche ihre Forderungen noch  
 nicht angemeldet haben, wollen dieß inner-  
 halb 8 Tagen um so gewisser bei der un-  
 terzeichneten Stelle thun.

Den 7. Dezember 1864

R. Gerichtsdiener.

22.

Wehring.

### Außeramtliche Gegenstände.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

Für die Gustav-Adolphs-Stiftung  
 ist ferner bei mir eingekommen:

Von Teinach: alt Hirschwirth Maier  
 Jahresbeitr. 1 fl., von Hirschw. Auler Jah-  
 resbeitrag 1 fl., aus Stadt Calw Kir-  
 chenopfer 32 fl. 30 kr., regelmäßige Jah-  
 resbeiträge 95 fl. 30 kr., außerordentliche  
 Beitr. 2 fl. 65 kr., von Ulzburg Kir-  
 chenopfer 7 fl. 21 kr., Jahresbeitrag von  
 Pfr. Zimmer 30 kr., andere Beitr. 54 kr.,  
 von Liebenzell Kirchenopfer 7 fl., Jahres-  
 beitrug von Stadtpf. Hermann 1 fl., von  
 Monakam Kirchenopfer 7 fl. 52 1/2 kr.,  
 von Deckenpfronn Kirchenopfer 9 fl.,  
 Jahresbeitrag von der Gemeinschaft daselbst  
 4 fl., Jahresbeitrag von Pfr. Feucht 1 fl.,  
 von Althengstett Kirchenopfer 6 fl. 12 kr.,  
 Jahresbeitrag der Gemeindepflege daselbst  
 5 fl., Jahresbeitr. von Pfr. Sobn 30 kr.,  
 von Hirsau Beitr. von N. N. 4 fl., von  
 L. S. 36 kr., wofür dankend bescheinigt  
 wird von

dem Cassier des Bezirks-Vereins:  
 Pfr. Bozenhardt in Hirsau.

### Zugharmonika's

in allen Größen von 30 kr. an bis 15 fl.,  
 sowie alle Sorten Mundharmonika's,  
 als: Knittlinger, Heidaner, Trossinger etc. etc.  
 empfiehlt bestens

Eduard Kühnert,

Pforzheim,

3 Schwegergasse 119.

### Schreiner-Gesellen-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet sogleich  
 Beschäftigung bei

Job. Veiz, Schreiner.





### Lebens-Versicherung mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart empfiehlt diese auf den solidesten Grundlagen errichtete, mit billigen Einlagefähigen arbeitende Anstalt zu lebhafter Beteiligung

Beispiele sind: Für ein versichertes Kapital von fl. 1000., zahlbar nach dem Tode des Versicherten, beträgt im Alter

|                       |             |              |              |             |             |
|-----------------------|-------------|--------------|--------------|-------------|-------------|
| von                   | 25,         | 30,          | 35,          | 40,         | 45 Jahren   |
| die jährliche Prämie  | fl. 17. 53. | fl. 21. 15.  | fl. 25. 26.  | fl. 30. 43. | fl. 37. 35. |
| die einmalige Einlage | fl. 333. —  | fl. 375. 30. | fl. 422. 50. | fl. 475. —  | fl. 533. —  |

Soll das Kapital von fl. 1000. nach erreichtem 60. Jahre, oder nach dem Tode, wenn er früher eintreten sollte, bezahlt werden, so stellt sich die jährliche Prämie

|                 |             |             |             |             |
|-----------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| auf fl. 22. 20. | fl. 27. 39. | fl. 34. 59. | fl. 45. 48. | fl. 63. 26. |
|-----------------|-------------|-------------|-------------|-------------|

betrug letztmals 15%. Prospekte unentgeltlich bei

dem Agenten: Ferd. Georgii.

### Zu Fest-Geschenken

sich eignend, empfiehlt der Unterzeichnete höchst seine Winter-Artikel, namentlich alle Sorten **Velzwaaren**, als: **Muffe, Kragen, Pulswärmer, Vorlagen, Fußkörbe** in ächter solider Waare; ferner **Wintermützen** für Herren, mit und ohne Velz, **Mützen** für Knaben jeden Alters, sämmtlich in den neuesten geschmackvollsten Formen, **Velz- und andere Winterhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder, Alles in schönster und grösster Auswahl; nur **solide Waare** bietend, bei möglichst **billigen Preisen**, steht geneigtem Zuspruch entgegen

Fr. Deuschle, Kürschner.

Calw.

### Vierte Anzeige von Beiträgen für die Abgebrannten in Isny.

Von der Gemeinde Oberkollwangen 15 fl., A. in T. 1 fl., Jakob Esig 48 fr., U. L. Witt. 1 fl., Schneider Wagner 30 fr., M. Paier in Oberried 24 fr., C. B. 1 fl., G. Fr. Würz 1 fl. 30 fr., G. Friedrich 1 fl., Straßm. Curras 12 fr., N. N. 1 fl., G. F. M. 30 fr., K. 18 fr., J. F. 42 fr., N. N. 3 fl. 30 fr.

Für diese Liebesgaben herzlich dankend, füge ich zugleich die Quittung des Hilfskomite's für die 2. Sendung vom 17. v. M. bei:

Die Unterzeichneten bescheinigen hiemit für die hiesigen Brandverunglückten von Ihrer Sammlung in Calw die Liebesgabe von 115 fl. nebst 2 Paß Kleidern 2. Sendung dankbar erhalten zu haben. — Sie beehren sich zugleich für die den schwer Betroffenen erwiesene theilnehmende Gesinnung von ganzem Herzen zu danken, mit der Versicherung, daß die Anstheilung der Liebesgaben an die Würdigsten der Verunglückten nach bestem Wissen und Gewissen erfolgen wird und wünschen zugleich, daß

Gott die edlen Geber und Alle Jene, welche uns in unserem Unglück so hilfreich beistehen, segnen und in seinen gnädigen Schutz nehmen möge.

Hochachtungsvoll re.

Stadt Isny, 19. November 1864.

Namens des Hilfs-Komite's:

Stadtschultheiß: Kaffier:

Distel: August Springer.

Calw, 12. Dezember 1864.

Stadtpfleger Schuler.

### Zu vermietthen

auf dem Marktplatz sogleich oder bis Lichtmeß: ein Logis mit 2 heizbaren Zimmern nebst übrigen Erfordernissen; auf Verlangen könnte auch ein 3. heizbares Zimmer dazu gegeben werden. Zu erfragen bei der Exped.

Calw.

### 12—1300 fl. Pfluggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich oder bis Lichtmeß auszuliehen; wo? sagt die Exped.

### Ein ordentliches Mädchen

wird sogleich oder später gesucht; von wem? sagt die Redaktion. 2/2

### Frische Orangen und Citronen, Draugeat und Citronat, Mandeln, gestossenen Zucker,

empfeht C. W. Heißler.

Eine noch neue

### Buchdruckerei

für Knaben

ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.



Zu der Nähe vom Kohlberg und Lützenhardter Ebene hat sich Samstag, den 10. dieß, ein schwarzbrauner

### Dachshund,

auf den Ruf Waldmann gehend, verlaufen; der jeweilige Besitzer wird gebeten, denselben gegen Kosten-Ersatz abzugeben bei Lorenz Staudenmeyer in Calw.

Das Neueste von

### Lava-Knöpfen

empfehle ich in schöner Auswahl zu billigen Preisen. Ebr. Dierlamw, Bortenn. im Vierquästle.

### Mitleser.

Zum „Schwäbischen Merkur“ und „Calwer Wochenblatt“ wird von einem Leser auf dem Lande ein Mitleser in der Stadt gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

### Geld auszuleihen.

Bei dem Schulord in Gschungen liegen 200 fl. zum Ausleihen parat.

### Zur Eisenbahnfrage.

(Winger udet.)

Der Herr Verfasser der Eisenbahnartikel in Nr. 141 und 142 dieses Blattes glaubt den etwas gereizten Ton rügen zu müssen, in welchem der Bericht über die Tübinger Versammlung abgefaßt sei. Es wäre nun freilich recht wohl möglich gewesen, einen in ganz ruhigem Ton gehaltenen Bericht zu erstatten, leider! hat aber eben nicht Jedermann das Temperament, solche Behauptungen, wie sie sowohl in Tübingen, als auch in öffentlichen Blättern aufgestellt worden sind, mit kaltem Blute zu verschlucken. Wir sind gewiß weit entfernt, der Ehrenhaftigkeit der an der Spitze jener Versammlung gestandenen Männer in irgend einer Weise zu nahe treten zu wollen, indessen muß es doch erlaubt sein, wenn solche Mittel zu öffentlichen Agitationen benützt werden, wie z. B. Zusammenwerfen des Leonberger Projekts mit dem Scorplocher, Bezeichnung der Leonberg-Calwer Linie als „Unterlandsbahn“ u. s. w., dieß öffentlich zu berichtigen, und den wahren

Standpunkt klar zu machen. — Der Herr Verfasser jener Artikel befindet sich ferner im Irrthum, wenn er den in einer Versammlung gefallenen Ausdruck „höheren Schwindel“ auf die Bestrebungen zu Erreichung einer Tübinger Bahn bezieht. Ohne Zweifel war er in jener Versammlung nicht selbst anwesend, sonst würde er aus dem Zusammenhang erschen haben, daß hiemit bloß die eben angeführten unrichtigen Behauptungen gemeint waren, welche allerdings als Mittel zu jenen Bestrebungen dienen sollten, woraus aber nicht gefolgert werden darf, daß die Bestrebungen selbst, welche wir natürlicherweise für ebenso gerechtfertigt ansehen, wie unsere eigenen, darunter gemeint waren. — Dagegen ersehen wir mit Freude aus jenen Artikeln, daß der Herr Verfasser derselben die obenerwähnten Behauptungen nicht aufrecht zu erhalten sucht, und hätten auch wir sie nicht mehr erwähnt, wenn wir es nicht zu einiger Rechtfertigung des Berichterstatters für nöthig gehalten hätten, wobei wir noch die Bemerkung anfügen, daß die Tübinger Versammlung einen ganz andern





Eindruck auf uns gemacht hätte, wenn sie nicht vorgekommen wären. —

Wir befinden uns somit auf dem gleichen Standpunkte mit dem Herrn Verfasser derselben und stimmen mit ihm auch ganz darin überein, daß diejenige Bahn uns die willkommenste ist, welche uns zuerst zu Theil wird. Nur besteht der Unterschied zwischen uns, daß unser Herr Gegner der Ansicht ist, dieselbe werde früher und zweckmäßiger über Böblingen bisher geführt, während wir glauben, daß eine Linie von Feuerbach über Leonberg die uns früher zu Theil würde, daß dieselbe für den hiesigen Platz von viel größerem Werthe ist, während die Verbindung der künftigen Oberlandsbahn über Tübingen, Herrenberg und Böblingen mit Calw-Horsheim und Stuttgart ebensogut erreicht werden kann. Beide Parteien suchen daher das gleiche Endziel — wenn auch auf verschiedenen Wegen — zu erreichen, und wollen wir uns daher in freundschaftlicher Weise, und in der Hoffnung eines baldigen Resultates als loyale Gegner begrüßen, indem wir ganz damit einverstanden sind, daß es das Thörichteste wäre, wenn über diese Frage Häß, Zwietracht und feindseliges Gegenübertreten in hiesiger Bürgererschaft hervorgerufen würde. In diesem Sinne glauben wir über den angeregten Artikel nur einige Worte sagen zu sollen, indem wir weitere Besprechung darüber auch andern Federn offen lassen wollen.

Daß und warum wir die Erbauung einer Linie von Feuerbach aus über Leonberg nach Calw, also eine direkte Schwarzwaldbahn dem Bau einer Stammbahn Stuttgart-Böblingen vorziehen, ist in dem Berichte über die Tübinger Versammlung möglichst klar auszuführen versucht worden; der Herr Verfasser des gegnerischen Artikels stellt nun die Frage auf, welche Stellung die Abgeordneten von Calw und Nagold einem in der Kammer eventuell zu stellenden Antrage, über Böblingen zu bauen, einnehmen würden. Es ist voraussehen, daß dieser Antrag gestellt werden wird, und wird sowohl dieser, als der event. Regierungsantrag im Schooße der Commissionen reislichen Prüfungen unterworfen werden. Welches Resultat diese Prüfungen haben werden, läßt sich natürlich nicht voraussehen, jedenfalls dürfen wir aber zu unserem Herrn Abgeordneten das Vertrauen haben, daß er die Interessen des hiesigen Bezirks bei der Verathung aufs Wärmste vertreten wird. Wird die Leonberger Linie verworfen, so werden wir natürlich die Böblinger nicht zurückweisen, oder an Bedingungen knüpfen, solange aber die Kammer noch nicht endgiltig darüber entschieden hat, können wir ganz wohl und ohne Präjudiz für diejenige Linie zu wirken suchen, welche nach unserer Ansicht von größerem Vortheile für uns ist.

Die neue Pressel'sche Denkschrift, deren Erscheinen in Bälde erwartet werden darf, wird namentlich in technischer und finanzieller Beziehung schlagende Beweise hierfür bringen.

**Tagesneuigkeiten.**

— Stuttgart, 8. Dez. Nach der „Arh. Z.“ soll nach dem Wiederzusammentritt des Landtags sofort der Gesetzesentwurf über die Forterhebung der Steuern bis zum 30. Juni 1865 berathen, die weiteren Verhandlungen beider Kammern aber erst vom 9. Jan. 1865 an in ununterbrochener Reihenfolge fortgesetzt werden. Die Verhandlungen werden alsdann unter allen Umständen bis in den Vor Sommer hinein dauern. Das zu erwartende neue Eisenbahnbau-Gesetz soll bis zum Wiederzusammentritt der Stände so vorbereitet sein, um in der versammelten Kammer selbst vorgelegt werden zu können.

— Stuttgart, 10. Dez. Wie wir hören, wird Se. Maj. der König kommenden Dienstag die von der Tübinger Eisenbahn-Versammlung gewählte Deputation empfangen. Die Mitglieder der Deputation sind aus den Bezirken Tübingen, Horb, Freudenstadt, Pasingen, Kottweil und Tutzingen. (Schw. M.)

— Blausteden, 8. Dez. Heute Abend fuhren hier auf einem zweispännigen Leiternwagen 12 Italiener vor, die einen Todten mit sich führen und den Einen von ihnen der Obrigkeit als den Mörder überliefern. In Gerabronn bei einem Strohsenbau beschäftigt, waren sie heute, am Samstag Maria Empfängniß, in dem benachbarten Bartenstein zum Besuch der h. Messe. Auf

dem Rückweg, aus Anlaß eines unbedeutenden Wortwechsels, springt der Eine, der nun Getödtete, mit einer Herausforderung vom Wagen, der Andere wischt ihm nach, und nach wenigen Augenblicken bricht der Erstere seitwärts im Straßengraben todt zusammen. Der Thäter will erst auf den Ausschrei der Andern: Jesus Maria, was hast Du gethan! wahrgenommen haben, daß er nicht seinen Stock, sondern ein Messer zur Hand gehabt habe. Das Fatalistische des Falls würde sich noch steigern, wenn die fernere Versicherung desselben: er habe das Messer unterwegs erst, als er der Kälte wegen dem Wagen eine Strecke weit zu Fuß nebenher gegangen sei, gefunden. Doch erinnert ein hernach auf dem Platz aufgefundenes Stilet an bekannte italienische Verbrechen. (Schw. M.)

— Biberach, 8. Dez. Am verg. ngenen Sonntag Abends wurde in Wittelbuch, hies. Bezirks, ein Akt verbrecherischer Rohheit verübt. Ein Bauernsohn im Alter von 26 Jahren wurde auf dem Rückweg von drei andern Bauernburschen angegriffen, verfolgt und in der Nähe eines Bauernhofes unfern seines elterlichen Hauses durch einen mittelst eines zweizintigen Misthafens mit aller Gewalt geführten Streich zu Boden geschlagen. Der eine Bursche drang tief in den Schädel ein; nach wenigen Stunden erlag der Unglückliche den Folgen dieser rohen Gewaltthat. Die drei Verdächtigen sind bereits in gerichtlicher Haft und Untersuchung. (Schw. Chr.)

— Eine häßliche Sage von einer Abtretung deutschen Bodens an Frankreich geht durch die Blätter. Louis Napoleon und Pflon-Nlon möchten gern das Kohlenlager bei Saarbrücken und wollen den Gen. v. Bismarck zum Abtreten drängen. Das wird er wohl bleiben lassen. Man sieht aber hier wieder den Appetit des Franzosen. Kaum hat er Savoyen und Nizza verschlungen, so gelüftet ihn nach deutschen Kohlengruben. (Schw. B. Z.)

— Wien, 8. Dez. Die „Neue freie Presse“ bringt einen Artikel, worin den preussischen Erbansprüchen auf die Herzogthümer genealogisch-österreichische Erbansprüche entgegengesetzt werden. — Der Finanzaußschuß beantragt die Forterhebung der Steuerzuschläge nicht, wie die Regierung verlangt, für sechs, sondern nur für drei Monate zu bewilligen. — Von Rechbauer wird eine Petition des Langewitz an das Haus um Freilassung eingebracht.

— Wien, 9. Dez. Ueber die Erbansprüche Preussens äußert sich die offizielle „Abendpost“: „So viel ergibt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß ein unumstößliches, alle entgegengelegten Ansprüche ausschließendes Recht auf das Gesamtterritorium der Herzogthümer schwerlich besteht. Ohne Zweifel werden die strengen Rechtsgründe nicht ausreichend sein und auch Billigkeitsründe bei der Entscheidung über das künftige Schicksal Schleswig-Holsteins maßgebend werden müssen.“ — Die Großmächte verhandeln über gemeinsame Schritte gegen die Abführung der Ueber-schüsse der hollsteinischen Landestasse durch die Bundescommissionen und über die Forderung der Rückerstattung. (St. A.)

— Wien, 10. Dez. Auf telegraphischem Wege ist aus München die Nachricht hier eingegangen, Baiern habe die Staaten der dritten Gruppe des Deutschen Bundes zu Konferenzen nach München eingeladen; Sachsen sei damit einverstanden.

— Kiel, 8. Dez. Das J. Journal berichtet, daß die Unterhandlungen mit Berlin bereits so weit gediehen sind, daß schon jüngsten Freitag die Anerkennung des Herzogs und die Mittheilung beschlossene Thatsachen gewesen seien.

— Kiel, 10. Dez. Gestern Abend sind die (österreichisch-preussischen) Civilkommissäre von hier abgereist, nachdem sie hier Verhandlungen mit der Landesregierung und dem Appellationsgericht gepflogen hatten. Sie verlangen von allen Beamten einen Revers über ihre Anerkennung und die Erklärung des Gehobians gegen sie.

Italien. Auch der Senat hat nun mit großer Mehrheit (134 gegen 47 Stimmen) den Umzug nach Florenz, der Rom zur italienischen Stadt machen soll, gugebeihen. Die Sanktion des Gesetzes durch den König wird unverzüglich folgen, und so wird Mitte Dezember der Punkt sein, von welchem an der zweijährige Termin für die vollständige Räumung Roms durch die Franzosen zu rechnen ist. Man glaubt, daß spätestens bis Februar der König, die Minister und der Staatskörper in Florenz sich befinden werden. — General Palavicini ist der Abgott der vom Häutenwesen

Grundlagen  
im Alter  
ren  
solte, bezahlt  
Die Dividende  
egii.  
Citronen,  
Mandeln,  
cker,  
B. Heister.  
erei  
here Auskunft  
vom Kohlberg  
r Ebene hat  
den 10. dieß,  
ad,  
gehend, Ver-  
r wo gehen,  
abzugeben bei  
yer in Calw.  
fen  
dahl zu billigen  
m, Vortem.  
q äßte.  
um „Schwäbi-  
Merkur“ und  
von einem Le-  
ttler in der  
Kunst erteilt  
ihen.  
ford in Ges-  
fl. zum Aus-  
r jener Artikel  
iner Versamm-  
f die Bestre-  
bezieht. Ohne  
anwesend, sonst  
daß hiemit bleh  
ngen gemeint  
stredungen die-  
darf, daß die  
ebenso gerecht  
int waren. —  
keln, daß der  
ptungen nicht  
nicht mehr er-  
g des Bericht-  
ch die Bemerk-  
n ganz andern



heimgefuhrten Gegenden. Fünf Räuberhauptleute, Schiavone, Petrella, Vendina, Marcello und Copuano sind neuerdings vom Kriegsgerichte verurtheilt und erschossen worden. Seit vorigem Jahre bis heute fielen in die Hände der Verächlichkeit in der Provinz Basilicata nicht weniger als 427 Räuber mit 32 Hauptleuten. Der gefährlichste von Allen war Schiavone. (Schw. M.)

Amerika. New-York, 26. Nov. Der südstaatliche Kongreß hat ein Gesetz beschlossen, laut dessen die Milizen eines Staates auch über die Grenze hinaus verwendet werden können, so daß jetzt die Milizen Georgias, Südcarolinas, Floridas, und Alabamas vereint gegen Sherman ins Feld rücken sollen. Die gesetzgebende Versammlung zu Georgia hat alle Männer von 15 bis 55 Jahren zu hunderttägiger Dienstleistung ins Feld berufen.

### Unterhaltendes.

#### Ein Jagdabenteuer.

(Schluß.)

Ich hatte nicht Zeit, mich nach meinem Freunde umzublicken, nur so viel wußte ich, daß er mit einem zweiten Wilddiebe einen nicht weniger erbitterten Kampf führte. Auch er blieb Sieger, und hinkte, als die Feinde gestochen waren, zu dem Baume, an den ich mich anlehnen mußte, um vor Schmerz nicht umzufinken.

„Das Schlachtfeld ist unser,“ sprach mein Freund in einem etwas kläglichen und durchaus nicht triumphirend klingenden Tone. Wir wollten sie nicht verfolgen, sie sind zu gut mit der Gegend vertraut, und ich bin von der verfluchten Dornhecke und — und — den Streichen ganz geblümt.“

„So geht es auch mir,“ sagte ich nicht weniger trostlos, und steckte mechanisch meine Hände in die Taschen. „Ich hatte es mit einem Burschen zu thun, stark und wüthend wie ein Stier. Wie ist's Dir gegangen?“

„Frage mich lieber gar nicht,“ klagte Heinrich, „ich bin halb todt.“

Im Sprechen kam meine rechte Hand mit dem Putverhorn in Berührung die linke war glücklicher. Die stieß auf eine gewisse Lederflasche, die ich auf allen Ausflügen mit mir führte. Ich fand sie zu meiner größten Freude halb gefüllt. „Hier, alter Knabe, nimm einen Schluck,“ sagte ich, sie meinem Freunde hinreichend.

„Ah!“ meinte er, und that einen langen Zug, „das gibt neues Leben. Was glaubst Du, wenn wir den Burschen nach setzten?“

Ich war in ein-zu-ergötzlichen Unterhaltung mit der Num-fäsche bearriffen, um sogleich antworten zu können, und als mich endlich meine treue Gefährtin losließ, verneinte ich jene Frage entschieden. „Welches ist der nächste Weg nach Hause?“

„Der Kerl scheint Dir schlimm mitgespielt zu haben? Nun setze mir.“ Wir traten den Heimweg an, sehr langsam natürlich, wie sich jeder wohl denken kann.

Untermwegs beschränkte sich unser ganzes Gespräch auf einige Schmerzensseufzer, gewürzt mit einem oder dem andern fernigen Fluch.

„Wohin die Bursche nur ihre Gewehre gethan haben mögen?“ bemerkte mein Freund.

„Die werden sie wahrscheinlich vorher in Sicherheit gebracht haben, um im Falle des Unterliegens die Waffen nicht zu verlieren.“

„Da magst Du wohl Recht haben.“

Wir kamen endlich zu Hause an, zogen es aber vor, durch die Hirterthüre einzutreten, um die Damen nicht zu erschrecken. Der Diener starrte uns mit Entsetzen an, und dasselbe Gefühl hatten wir bei unserm gegenseitigen Anblick. Heinrich war eine vollendete Vogelscheuche, das Gesicht zerschlagen, den Mund blutig, die Rippen und die Nase zu dem doppelten Umfange aufgeschwollen, das eine Auge unter einer großen Beule ganz verschwunden und das andere Auge sich vergeblich mühend, unter dem hart mitgenommenen Augenlide hervorzublicken; zu meinem großen Leidwesen versicherte er mich, daß ich nicht um ein Haar besser aussehe.

Wir ergriffen das einzige Mittel, das in solchem Falle anzuwenden ist, wir fügten uns mit Ergebung in unser Schicksal, ließen uns Wein holen, und nachdem wir dem Diener streng auf

die Seele gebunden hatten, keine von den Damen herbeizulassen, suchten wir unsern Schmerz im Weine zu ertränken.

Plötzlich trat der Diener mit der Meldung ein, daß der Förster mit dem neuen Heger draußen stobe; sie wollten uns melden, daß sie mit den Wilddieben gekämpft hatten.

„Haben sie die Schelme gefangen?“ fragte Heinrich.

„Nein, aber sie wollen auf's Amt klagen gehen. Sie sind beide schrecklich zugerichtet.“

„Sie mögen hereinkommen.“

Der Anblick, der sich uns jetzt bot, der hätte einen Stein erbarmen mögen. Die beiden würdigen Diener waren, wenn möglich, noch übler daran als wir. Von des Einen Gesicht sah man bloß einige Ansläufer von Bart und sonst nichts als eine blutige Masse, des Andern Gesicht war nichts als blaues Taschentuch vom Kopf bis zum Kinn, und er trug zum Ueberfluß den rechten Arm in einer Slinge.

„Um Gotteswillen, was ist denn mit euch geschehen?“ rief der Hausherr ganz erstaunt aus, „war denn ein ganzes Regiment von Wilddieben heut' im Walde? Hier, Jungens, trinkt ein Glas Wein, und dann erzählt, wie es euch ergangen ist.“

Mit dem Trinken gieng's noch an, aber das Erzählen wollte nicht recht vom Flecke. Ein unarticulirtes Stöhnen drang hinter dem blauen Taschentuch hervor, dumpf und hohl wie aus dem Grabe. Nur mit der größten Mühe erzählte er Folgendes: „Wir hörten schießen, und da wir vermutheten, es sei bei den „drei Eichen“, so eilten wir hin, und dort kamen uns auf einmal zehn Kerle, wie die Riesen, entgegen, nicht wahr, es waren wenigstens zehn? und — und — da mußten wir endlich der Uebermacht weichen, nicht wahr?“ wendete sich das blaue Taschentuch an seinen Gefährten, der mit dem Kopfe nickte und heiseres Stöhnen, dazu ausstieß.

Mein Freund begann nach dieser Erzählung etwas unruhig zu werden und blickte auf die beiden und dann auf mich. Ich saß und ächzte vor Schmerz, hatte aber trotzdem die allergrößte Mühe, den Ausbruch eines sehr unzeitgemäßen Lachens zurückzuhalten.

„Sind Sie gewiß, daß es zehn waren?“ fragte ich.

Der Bursche sah mich an, dann seinen Herrn und endlich seinen Gefährten: „Jetzt wird mir's klar!“ rief er.

Mein Freund suchte in seiner Tasche und steckte dann jedem von ihnen etwas in die Hand, und sagte: „Na, da habt ihr jeder noch ein Glas Wein, und merkt euch, erzählt die Geschichte nicht weiter.“

Sie tranken mit einem halb aus Freude, halb aus Schmerz erzeugten Grinsen ihre Gläser leer, nickten wie zum Einverständnis mit dem Kopfe und schwankten zur Thüre hinaus. Der eine wendete sich noch in der Thüre um und versuchte ein Augenzwinkern, was ihm aber bei dem Zustande seiner Augen nicht gelang.

Wir verbrauchten riesige Mengen von Franzbranntwein und Salz, bevor wir uns wieder unter die Damen wagten, hüteten uns aber sorgfältig, den wahren Verlauf des Abenteuers zu erzählen.

### Nachtrag.

#### Calw. Holzverkauf an Arme betreffend.

Aus dem städtischen Holzmagazin wird an den 2 Wochentagen Dienstag und Freitag, Mittags 1 Uhr, an bedürftige Orts-Angehörige Holz in kleineren Portionen zu  $\frac{1}{10}$  und  $\frac{1}{5}$  Klafter zu dem ermäßigten Preise à 38 fr. per  $\frac{1}{10}$  Klafter gegen baare Bezahlung an die Stadtpflege abgegeben.

Bei dem nicht unbedeutenden Verluste, den die Stadtpflege durch diese Verkaufsweise erleidet, muß die Holzabgabe in der Regel auf hiesige arme Orts-Angehörige beschränkt werden, doch wird man besonders bedrängte Fremde nicht ausschließen, wenn sie sich zuvor bei dem Stadtschultheißenamte angemeldet haben und der Gemeinderath über die Zulässigkeit der Holzabgabe an sie entschieden haben wird.

Am 12. Dezember 1864.

Stadtschultheißenamt. Schuld.